

## **KREUZER LEIPZIG (12-2001):**

### **Viel Arbeit, wenig Geld**

#### **Das Leipziger Houselabel Moon Harbour steht für eine neue Stufe von Clubkultur aus Leipzig**

„Vor allem macht es Spaß.“ Wenn André Quaas erklärt, warum er ein Plattenlabel betreibt, hat das so gar nichts mit dem geläufigen Partypeople-Spaßbegriff zu tun. Den hatte er in den frühen Tagen, als er noch zum Distillery-Betreiberteam gehörte, selbst entscheidend mitgeprägt. Nachdenklich klingt er, vielleicht sogar ein wenig erstaunt, weil es so simpel scheint. Und – wahrscheinlich müssen „Label Manager“ so sein – zufrieden wirkt er nicht gerade. Es könnte halt immer noch besser laufen, seine Platten könnten in noch viel mehr Läden stehen und irgendwann vielleicht sogar mal so etwas wie Gewinn erwirtschaften. Dabei ist Moon Harbour Recordings eine bemerkenswerte Leipziger Erfolgsstory und eine wesentliche Basis für den exzellenten Ruf, den Leipzig zur Zeit in der Houseszene genießt. Dort ist Deep House das Stichwort zur Zeit, ein eher ruhiger, minimalistisch orientierter Sound, der bei aller bedingungslosen Hinwendung zur Klangschönheit nicht auf atmosphärische Tiefe verzichtet. Moon Harbour-Platten werden in diesem Kontext regelmäßig fast euphorisch abgefeiert. In den ernstzunehmenden Magazinen, von den richtigen Leuten. Eine Frage der Ehre, vor allem. „Du musst viel Arbeit reinstecken und verdienst wenig Geld.“ Geld verdienen André und seine Künstler, wenn er sie als DJs vermittelt. Was wiederum gut für das Label ist. Denn wer von den Turntables her bekannt ist, hat auch im Plattenladen mehr Chancen, überhaupt wahrgenommen zu werden.

Aus Leipzig zu stammen, ist da nicht die schlechteste Visitenkarte, redet man in der Szene inzwischen doch sogar anerkennend von einem Leipzig-Sound. Der wird immer wieder – und da schließt sich der Kreis – mit Matthias Tanzmann in Verbindung gebracht. Neben einigen anderen Artists – beispielsweise Frankman oder Labelmate Marlow (der sein früheres Pseudonym Electro endgültig abgelegt hat) – ist er der (auch wenn er inzwischen in Weimar studiert und nur noch gelegentlich hier ist) Leipziger Vorzeige-Artist, der eine kleine aber feine Riege von Machern repräsentiert, die allesamt schon geraume Zeit im Clubleben mitmischen und jetzt offensichtlich auf einer neuen Stufe agieren. „Die Selbstfindung ist vorbei, du hast Orientierung und weniger Geldnot“, umreisst André die Situation. Jetzt zahlen sich auch die Kontakte aus, die über die Jahre hinweg geknüpft wurden. Bestes Beispiel: Gamat 3000, das enorm respektierte Projekt von MatthiasTanzmann und Daniel Scholz (der inzwischen in Berlin lebt), veröffentlicht bei Dessous Records, dem Hamburger Label von Steve Bug. Der gilt als einer der renommiertesten und erfolgreichsten Künstler in der deutschen Clubbing-Szene – und ist öfters als DJ in der Distillery zu Gast. Mit ihm zu arbeiten, ist nicht nur credibel, sondern öffnet wiederum Türen, verhilft dazu, ins Bewusstsein zu rücken. Was wiederum gut für Moon Harbour ist und die anderen Leipziger.

Augsburg